

## Liebe Kolleginnen!

Die **zwei wichtigen Termine rücken näher**: Auch heute möchte ich noch einmal an die Teilnahme des VkdL am Katholikentag in Münster erinnern. Vom 9. bis 13. Mai 2018 ist der VkdL mit einem Info-Stand zum Thema „Friedenserziehung in der Schule“ auf der Kirchenmeile vertreten. Wir freuen uns über Ihren Besuch am Stand! Die 122. Bundeshauptversammlung des VkdL findet in Mainz statt und hat das Motto: „Wahrheit und Toleranz“. Gestalten Sie Kirche und Gesellschaft mit — kommen Sie zur Kirchenmeile in Münster und seien Sie in Mainz mit dabei!

Ihre

*Rev. Viktoria Fischer*

VkdL-Info 3 / 2018



### Seelsorge: Einsamkeit ist ein großes Problem

In einer Gesellschaft, in der immer mehr Mobilität gefragt ist, in der Lebensläufe instabiler werden und in der ein geordnetes Familienleben an einem Ort immer schwieriger wird, werden die Menschen offenbar immer einsamer. Ruth Belzner von der bundesweiten Telefonseelsorge gab in einem Interview gegenüber der KNA zu verstehen, dass die Politik bei der Gestaltung von Lebensräumen in Städten und auf dem Land stärker berücksichtigen müsse, wie man strukturell sinnvoll Einsamkeit verhindern könne. Auch wenn Belzner eine „Ministerin gegen Einsamkeit“, wie sie die britische Premierministerin ernannte, ablehnt, so wies sie auf das wachsende Problem hin. Jeder trage jedoch auch Verantwortung für sich selbst: „Ich muss mich in Situationen begeben, in denen ich andere treffe“, so Belzner. Ohne echtes Interesse an anderen Menschen könne sich auch keiner über Einsamkeit beklagen. Eine gewisse Offenheit sei Grundvoraussetzung.

### Bundeswehr für Frauen immer beliebter

Die Zahl der weiblichen Streitkräfte wächst. Inzwischen beträgt der Anteil der Frauen beim militärischen Personal 12 Prozent. Seit der Öffnung aller Bundeswehr-Laufbahnen für Frauen im Jahr 2001 stieg die Zahl von damals 6.721 auf heute 21.200. Überhaupt ist im hart umkämpften Arbeitsmarkt die Bundeswehr als Arbeitgeber gefragt: Der Anteil der Schulabgänger mit Abitur oder Fachhochschulreife erreichte laut Verteidigungsministerium einen Anteil von 42,7 Prozent. 16 Prozent der Männer und Frauen, die sich bei der Bundeswehr bewarben, hatten bereits einen Berufsabschluss. Die in der Wirtschaft besonders begehrte Gruppe der IT-Fachleute konnte jüngst um 16 Prozent wachsen. Der Tiefstand von Sommer 2016 scheint damit überwunden: Die Truppe der Berufs- und Zeitsoldaten ist um 4.000 Streitkräfte stärker.

### Kinderwunschtage in der Kritik

Ende Februar 2018 fand in Berlin die zweite Publikumsmesse „Kinderwunsch-Tage“ statt. Bereits im Vorfeld gab es zurecht Kritik von kirchlicher Seite, aber auch von Betroffenen-Seite, wie in einem KNA-Bericht vom 16. Februar zu lesen ist. Bemerkenswert ist, dass Menschen, die selbst durch eine Samenspende gezeugt worden sind, nicht eingeladen wurden — in weiser Voraussicht, dass deren Erfahrungsberichte imageschädigend sein könnten. Sven Riesel ist ein Betroffener und zugleich Vize-Vorsitzender des „Vereins Spenderkinder“. Er wäre für einen kritischen Dialog offen gewesen — der wurde jedoch verhindert. Riesel betont, dass durch die Werbeveranstaltung „die Rechte und Bedürfnisse der durch anonyme Samenspende entstehenden Menschen“ massiv verletzt werden und dass die Notlage vieler Wunscheltern gezielt ausgenutzt werde. Dass dies ein großer „Wachstumsmarkt“ ist, sieht man an den Zahlen: Von 2010 bis 2014 wurden laut Studien in Tschechien 20.000 Eizellen an ausländische Paare verkauft; 2016 wurden in Spanien 16.000 Behandlungen mit Eizellen angemeldet. Damit lässt sich viel Geld machen.

Nach Riesel wird die Perspektive der Kinder viel zu wenig berücksichtigt. Der „Verein Spenderkinder“ hat lange dafür gekämpft, dass Kinder ein Recht auf Kenntnis der Abstammung haben. **Diese Einstellung ist für den VkdL voll und ganz nachvollziehbar. Wenn Kinder in Anonymität groß werden, sind meist soziale und psychische Probleme vorprogrammiert. Das wird unverantwortlich in Kauf genommen!**

### Eltern sollten Kinder stärken — um Missbrauch zu verhindern

Die Berliner Pädagogin und Mitarbeiterin des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Ulli Freund, hat gegenüber der Süddeutschen Zeitung Anfang März betont, dass Eltern viel tun könnten, um Kinder vor sexualisierter Gewalt zu wappnen. Eltern sollten Reaktionen von Kindern, die ihren Unwillen bei Berührungen kundtun (z. B. bei ungefragtem Naseputzen, Begrüßungsküssen etc.) nicht ignorieren, sondern respektieren, denn diese Grenzziehung ist für Kinder sehr wichtig. Die Erfahrung, NEIN sagen zu dürfen und Grenzen deutlich zu machen, ist bereits im Kleinkindalter relevant. Eltern sollten zwar nicht ihre Ängste auf die Kinder übertragen — Kinder bräuchten Nähe und Wärme — aber eine natürliche Wachsamkeit und Sensibilität sei angemessen, so Freund. Wenn der Körper eines Kindes berührt werde, dann sollte das Kind vorher gefragt werden bzw. die Berührung angekündigt werden.

**Der VkdL stimmt der Pädagogin im Wesentlichen zu: Es ist oft ein schmaler Grat zwischen Nähe und Grenzüberschreitung. Wichtig ist, sich als Erwachsener immer wieder in die Kinderperspektive zu versetzen und sich zu fragen, wie man eine Berührung oder Handlung selbst in der Situation empfinden würde. Oft hilft bereits eine Bewusstmachung. Wenn bestimmte Menschen im Umfeld der Kinder dies jedoch ignorieren, so sollten Eltern ihre Kinder ermutigen, Grenzen aufzuzeigen und ihre Bedürfnisse mit Worten zu kommunizieren.**

### Bistum Essen will Ausgetretene befragen

Klaus Pfeffer, Generalvikar im Bistum Essen, hat im Rahmen einer Tagung in Mülheim angeregt, das Gespräch mit Menschen zu suchen, die aus der Kirche ausgetreten sind. Um etwas über die Motive zu erfahren, warum die Menschen von der Kirche enttäuscht sind, hatte das Bistum Essen bereits eine „Kirchenaustritt-Studie“ in Auftrag gegeben. Demnach liegt meist eine lange Phase der Entfremdung vor, in der sich die Menschen von der Kirche emotional abwenden. Vor allem Themen wie die Sexualmoral, das Frauenbild und die Missbrauchsfälle stellen für viele Menschen Gründe dar, warum sie sich in der Kirche nicht mehr beheimatet sehen. Dass mit den Ausgetretenen das Gespräch gesucht wird, ist zu begrüßen. Allerdings sollte man dies nicht Laien überlassen. Hier wäre eine professionelle seelsorgliche Begleitung vonnöten, damit die Frohe Botschaft nicht in Diskussionen verdunstet ...

### Eine Renaissance des Religiösen

In einem Beitrag der „Tagespost“ prophezeit der Publizist Wolfram Weimer ein Comeback für das Religiöse. Die Gesellschaft entwickle sich gegenwärtig vom postmodernen zum neoreligiösen Zeitalter. Rund um den Erdball erlebe die Religion eine Renaissance, die man in Europa so nicht für möglich gehalten habe.

Weimer betonte in dem Zusammenhang auch die enge Verbindung zwischen Europa und dessen christlicher Wurzeln: „Die ganze Idee Europas ist eine reine Frucht vom Baum des Christentums.“ Eine Rückkehr des religiösen Bewusstseins bringe auch eine „Wiederkehr des Kulturbewusstseins“, so gibt KNA die Aussage Weimers gegenüber der „Tagespost“ wieder.

Damit die katholische Kirche Heimat sein könne, sollte sie nach den Wünschen Weimers stärker ihren spirituellen Kern lieben und leben, anstatt ein weltlicher „politischer Verein“ sein zu wollen.

### App für Hilfsbedürftige kommt an

Die „Mokli“-App, die vor gut einem Jahr an den Start gegangen ist, wird von Hilfsbedürftigen gut angenommen. Mit insgesamt 58.000 Klicks gehört das Beratungsangebot zu den gefragten Apps. Junge Menschen, die wohnungslos sind, Schlafplätze suchen, ein kostenloses Essen brauchen und sich beraten lassen wollen, können sich via App informieren. Für Straßen- und Flüchtlingskinder gibt es auch eine Webseite mit Wegweisern. Laut Angabe von Hilfsorganisationen leben etwa **2,8 Mio. Kinder in sozial gefährdeten Verhältnissen** unterhalb der Armutsgrenze, so KNA in einem Pressebericht vom 27.2.2018. Zusätzlich gibt es 51.000 Minderjährige, die geflüchtet sind und 37.000 wohnungslose Jugendliche. ***Der VkdL: So gut dieses niedrigschwellige Online-Angebot auch ist für Jugendliche, es ist ein Armutszeugnis für ein westliches Land, dass so viele Menschen der zukünftigen Generation vom sozialen und kulturellen Reichtum abgeschnitten sind und nicht teilhaben können. Die Zahlen sind ein Alarmzeichen für die Politik!***

### Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Lehrer und Eltern ...!

Die Digitalisierung steht derzeit weit oben auf der Agenda. Auch Politiker und Bildungsexperten mahnen immer wieder, dass Deutschland den Anschluss nicht verpassen dürfe. Das ist sicherlich nicht zu verneinen. Dennoch müssen Eltern und Schulen dafür auch **gerüstet sein** — und da kommen mit Blick auf aktuelle Studien Zweifel auf:

Im Rahmen von PISA 2018, deren Studienergebnisse sich beziehen auf die aktuelle Lesekompetenz von 15-jährigen Schülerinnen und Schülern im Vergleich zu der Lesekompetenz von 2012, wurde erstmals auch die **digitale Lesekompetenz** in den Blick genommen. Dabei stellten die Forscher Prof. Johannes Naumann (Goethe-Universität Frankfurt) und PD Christine Sälzer (TU München) fest, dass sich die analogen und digitalen Lesekompetenzen nicht decken, und dass das Lesen und Verstehen von digitalen Texten andere Kompetenzen erfordern, die eingeübt werden müssen. Nach einem Bericht von „sueddeutsche.de“ (4.3.2018) betonen die Forscher, dass „digitale Texte in besonderem Maß und in spezifischer Form die selbstgesteuerte Auswahl und Bewertung von Textinformationen“ erfordern. Und das bewältigen Schülerinnen und Schüler wohl weniger gut als das Lesen traditioneller gedruckter Texte. Und: hier gilt wohl nicht, dass die Kompetenz mit steigender Verfügbarkeit digitaler Geräte steigt. Vielmehr ist es so, **dass die digitale Lesekompetenz mit der Einstellung gegenüber der Informationstechnologie zusammenhängt!** Je mehr sich die Anwender zutrauen, umso besser können sie digitale Texte lesen und verstehen. Und das Zutrauen und das Training wird im persönlichen Kontakt grundgelegt: hier haben Eltern und später Lehrerinnen und Lehrer eine Schlüsselrolle. ***Diese Ergebnisse der PISA-Studie 2018 bestätigen bisherige Vermutungen des VkdL: ohne Medienpädagogik ist die Digitalisierung ein Fass ohne Boden.***

### Auf die Lehrkraft kommt es an — auch und gerade im digitalen Zeitalter!

Die Chancen und Risiken digitaler Medien werden auch von weiteren Studien ähnlich eingeschätzt. So berichtet die Online-Zeitung „mittelbayerische.de“ (1.3.2018), dass die neue Studie der Bertelsmann Stiftung „Wie wirksam sind digitale Medien im Unterricht?“ nur mittlere bis kleine Effektstärken für die Wirkung von digitalen Medien in ihren Metaanalysen festmachen. Das entspricht auch den Ergebnissen, die sich mit denen der HATTIE-Studie des neuseeländischen Pädagogen weitgehend decken: Schülerinnen und Schüler lernen mit oder ohne digitale Medien nicht besser oder schlechter — es kommt auf den Lehrer an. Was nutzt also die beste digitale Ausstattung, wenn u.U. am Lehrpersonal gespart wird oder dies schlecht ausgebildet ist.

Aber immerhin macht die HATTIE-Studie zum Thema noch eine weitere pädagogisch relevante Aussage, die sonst gerne unter den Tisch fällt: Beim Einsatz von digitalen Medien darf man die Entwicklungsstufen nach Piaget nicht ignorieren. Daher ist es nicht egal, ob in der KITA oder im Grundschulbereich digitale Bildung aufgedrängt wird, ohne dass zunächst die wesentlichen Kulturtechniken des Lesens, Schreibens und Rechnens nicht gut beherrscht werden. Nicht umsonst ist die Leseleistung deutscher Grundschüler schlechter als in 20 anderen Staaten. Das kann uns nicht egal sein. Eine zu starke Einbeziehung digitaler Medien kann kontraproduktiv sein! Zudem hat auch die jüngste DAK-Studie zur Social-Media-Nutzung wieder gezeigt, dass Mädchen und Jungen im Durchschnitt 2,5 Stunden pro Tag im Netz unterwegs sind, Mädchen sogar tendenziell bis zu drei Stunden. Das kann auch zur Sucht führen oder zur Depression. Daher betont DAK-Vorstandschef Andreas Storm: „Das Liken darf nicht zum Leiden werden!“ Sozialer Rückzug und Isolation können gravierende gesundheitliche Folgen haben!